

Isabellschmätzer der Balzflug: Der Vogel rennt zunächst eine ganze Strecke mit weit gefächertem weißen Schwanzschild, wobei die Schwanzspitzen den Boden schleifen, und erhebt sich dann singend mit lerchenartig zitternden Flügelschlägen in die Luft. Der Balzgesang besteht aus höchst merkwürdigen Tönen: Man hört Katzenmiauen, Hundegebell, schrille Lokomotivpfeife und das Knarren ungeölter Türen. Aus etwa 20 m Höhe fliegt er sodann in sanftem Bogen zur Erde zurück und läßt nun von einem Stein oder Strauch aus einen recht melodischen Gesang hören, in dem man zahlreiche Nachahmungen anderer Gesänge erkennt. Der laute Lockruf klingt wie „hüit-üit“. Die Nester des Isabellschmätzers liegen regelmäßig in Nagerlöchern, oft 10–15 m tief.

Sigurd Raethel

Nonnen-Steinschmätzer erstmals in Ungarn nachgewiesen. — An einem kahlen Berg über der Ortschaft Budaörs bei Budapest beobachtete ich einen Nonnen-Steinschmätzer (*Oenanthe pleschanka* = *leucomela*) am 15. 5. 1955 um 6.40 Uhr. Das Männchen flog von den Felsen oft auf die Hochleitung, wo sein Lieblingsaufenthaltsplatz war. Seine Stimme erinnerte manchmal an eine am Boden sich bewegende Bachstelze, manche Motive an den Brachpieper, im allgemeinen aber ähnelte sie der des gewöhnlichen Steinschmätzers, der der gemeinste Vogel der Landschaft ist.

Ich sah den Vogel am 24. Mai und am 4. Juni wiederholt an derselben Stelle. Er bewegte sich sehr munter. Am 5. Juni beobachteten wir ihn den ganzen Vormittag mit Kollegen Dr. A. KRVE und Dr. E. PATKAI zusammen. Er sang wieder an demselben Berg, bewegte sich aber auch in dem naheliegenden Weinberg auf Weinpfehlen, wo wir ihn aus nächster Nähe lange Zeit beobachten konnten, aber er kehrte oft in rasendem Flug an seine alte Stelle zurück.

Am 7. Juni versuchte PATKAI den Vogel als Beweisstück für das Ungarische Ornithologische Institut einzusammeln, fand aber den Nonnen-Steinschmätzer schon nicht mehr. Wegen meiner Untersuchungen an der Heidelerche hatte ich keine Zeit, dem Vogel weiter nachzuforschen, aber es schien mir, daß er in der Gegend geblieben ist.

Karl Koffán, Budapest

Ein Nonnen-Steinschmätzer in Württemberg. — Am 4. Juni 1955 beobachtete ich auf der Schwäbischen Alb im Onstmettinger Gebiet (Kreis Balingen) einen Nonnen-Steinschmätzer (*Oenanthe pleschanka*). Ich traf ihn gegen 4 Uhr p. m. an einem unbegangenen steilen steinigen Abhang, der mit einigen Buchenbüschen bewachsen war, unweit des Steilabfalls der Schwäbischen Alb. Dort konnte ich ihn aus 36 m Entfernung mit einem starken Zeissglas (15×50) bei guter Beleuchtung mehr als 10 Minuten lang beobachten; ich machte mir meine Aufzeichnungen über Färbung und Verhalten sogleich an Ort und Stelle.

Der Mittelrücken und die Flügel waren braunschwarz, deutlich ins Braune ziehend; demnach war es offenbar ein vorjähriges Männchen. Im übrigen entsprach der Vogel gut der Abbildung in PETERSONS „Die Vögel Europas“. Als ich mich ihm nahte, rief er ein rauhes tschärr (tschak). Sein Gesang bestand in einer schnellen Folge hoher und quietischer Töne.

Nach NIETHAMMER (Handbuch I S. 398) ist *Oenanthe pleschanka* auf deutschem Boden bisher nur von Helgoland nachgewiesen worden (♂ 9. Mai 1867, ♀ 6. Juni 1882). Die nächsten Brutplätze liegen in Südrußland und der Dobrudscha.

P. Berthold (Nagold)

Der Rohrschwirl (*Locustella l. lucinioides* (Savi)) am Schollener See. — Wiederholt berichtete E. SPERLING über das Vorkommen des Rohrschwirls am Schollener See im Elb-Havel-Winkel, und zwar in den Orn. Mber. 1934 S. 112,